

# Schicksale im Kriege.

## Das Deutsche Rote Kreuz sucht nach Vermissten.

**Abg.** ... Kriegsbericht Karl Bollhardt (D.R.) schreibt: Auf dem Schreibtisch des hellen, einsamen Bürostuhls liegt ein Stapel Briefe und Akten. Das oberste Aktenpalet trägt mit roten Buchstaben die Aufschrift: „Nachforschungen nach dem Eisenbahner Steffer A. aus Graubenz.“ Wir blättern in dem Stoß. Der Zufall hat eines von vielen tausend Schicksalen vor uns aufgerollt. Lebt der Eisenbahner Steffer A. noch? Wird es gelingen, über sein Schicksal Gewißheit zu erhalten?

Täglich laufen in dem Büro des Deutschen Roten Kreuzes, in dem wir uns befinden, Briefe aus dem In- und Ausland ein. Immer enthalten sie die Bitte, nach dem Verbleib von Personen zu forschen und Auskunft über ihr Schicksal zu geben. Während des Polenkrieges sind Tausende von Familien auf der Flucht auseinandergerissen und getrennt worden. Mütter verloren ihre Kinder, Frauen wurden von ihren Männern getrennt. Auch heute noch — nach beinahe anderthalb Jahren — werden viele Familienangehörige vermisst. Oft haben sie irgendwo im Lande Unterkunft gefunden, ohne daß es bisher gelungen ist, sie ausfindig zu machen. Diese Familien wieder zusammenzuführen, ist eine schwierige Aufgabe, zumal es bisher in Polen kein geordnetes Meldewesen gab. Auch über das Schicksal vieler tausender Soldaten des ehemaligen polnischen Heeres herrscht noch immer Ungewißheit. In ihrer Not wenden sich die Familienangehörigen mit der Bitte um Nachforschung und Auskunft an das Deutsche Rote Kreuz.

„Helfen!“ — das ist die Parole der Männer und Frauen mit dem Abzeichen des Roten Kreuzes. Im Krieg und Frieden leisten sie eine stille, entsehungsvolle Arbeit. Vielseitig sind die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes. Jeder Soldat kennt die großartige Organisation, die ihn im Falle einer Verwundung oder Krankheit betreut. Daneben hat das Rote Kreuz die Fürsorge für Kriegsgefangene und die Fährdung nach vermissten Zivilpersonen und Soldaten übernommen. Den in Krakau und Warschau errichteten Informationsabteilungen des Roten Kreuzes ist es schon gelungen, über das Schicksal vieler tausender Personen Gewißheit zu erlangen. Auch das internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf, an das aus allen Ländern, auch von Uebersee, Anfragen über den Verbleib von Personen kommen, bedient sich in immer größerem Maße dieser Einrichtung des D.R.K. Das Büro in Krakau hat etwa 180 000 Karteikarten zusammengestellt, die gleiche Stelle in Warschau etwa 430 000. Ein beträchtlicher Teil dieser Suchaktionen läuft noch immer.

Mit dem Eintreffen des Briefes beim Roten Kreuz wird ein umfangreicher, gut durchorganisierter Apparat in Bewegung gesetzt, die Suche nach dem Vermissten beginnt. Eine Suchkarte wird aufgestellt. Die genauen Personalien, der letzte Aufenthaltsort des Vermissten und andere Einzelheiten werden eingetragen. Dann wendet sich das Rote Kreuz an die zuständigen Behörden, sichtet die Namenslisten und fragt überall dort nach dem Verbleib des Vermissten, wo zuletzt eine Spur gesehen wurde. Diese Sucharbeit ist nicht immer leicht.

So suchte eine volksdeutsche Mutter aus Rattowitz ihre 17jährige Tochter, die sich zuletzt in Demberg bei Verwandten aufgehalten hatte und seit September 1939 verschwunden war. Alle Nachforschungen nach dem Mädchen waren erfolglos. Man wollte schon der Mutter eine negative Nachricht geben, als durch einen Zufall festgestellt wurde, daß sich das Mädchen in einem oberbayerischen Kurort aufhielt, wo es in einem Hotel Arbeit gefunden hatte. Nach dem Polenfeldzug war es mit zahlreichen anderen Volksdeutschen ins Reich gekommen und nach Oberbayern verschlagen worden. Da das Mädchen nie nach Hause schrieb, bangte die Mutter Monate lang um das Schicksal ihres Kindes. Ueberhaupt macht die Schreibfaulheit vieler Menschen dem Roten Kreuz manche unnötige Arbeit. Auch die umständlichen Nachforschungen nach dem einstmaligen berühmten polnischen Maler K. waren nicht nötig gewesen, hätte der Maler seinen nächsten Verwandten einmal geschrieben. Die von den Verwandten eingeleitete Suchaktion endete mit der immerhin bemerkenswerten Feststellung, daß der Maler mit seiner Frau in seiner früheren Wohnung lebte! Er hatte sich um seine Verwandten einfach nicht gekümmert.

Nicht immer ist die Suche nach Vermissten erfolgreich. Erschütternd ist das Schicksal der Familie R. In den ersten Tagen des polnischen Krieges wurde der Mann von seiner Frau und seiner 13jährigen Tochter getrennt. Nach den Kriegswirren lehrte er an seinen früheren Wohnort zurück. Sein Haus war zerstört. Die Nachbarn berichteten, daß die Frau mit dem Kinde geflüchtet sei. Auf der Flucht war die Mutter gestorben, während das Kind allein umherirrte. Wochenlang suchte der Mann vergebens nach seiner Tochter. Später nahm er eine Stellung in einer westdeutschen Stadt an. Eines Tages sah er in einer illustrierten Zeitung ein Bild, das spielende Kinder in einer Stadt des Generalgouvernements zeigte. Eines dieser Kinder war seine Tochter! Mit Hilfe des Photographen konnte R. die Stelle ermitteln, an der die Kinder gespielt hatten. Das Mädel aber war nicht zu finden. Enttäuscht fuhr er nach Westpreußen zurück. Das Rote Kreuz hat die Nachforschung nach dem Kinde noch nicht aufgegeben.

Neben der Suche nach vermissten Zivilpersonen ist ein weiteres Betätigungsfeld des Roten Kreuzes die Nachforschung nach vermissten Soldaten und die Auskunft über Kriegsgefangene. Tausende von polnischen Soldaten sind beim Zusammenbruch des polnischen Heeres ins Ausland geflüchtet oder in russische Gefangenschaft geraten, ohne daß sie bisher die Möglichkeit hatten, ein Lebenszeichen nach Hause zu senden. Wird festgestellt, daß der Vermisste gefallen ist, so bemüht sich das Rote Kreuz, das Grab des Toten zu finden. Viele Männer und Frauen leisten seit Monaten aufopferungsvolle Arbeit, um die weit verstreut liegenden Soldatengräber zu finden. Täglich laufen 150 bis 180 Anträge auf Nachrichtenübermittlung, Nachforschungen und Suchaktionen ein. Die Briefe beweisen das große Vertrauen zum D.R.K. Auch über dieser entsehungsvollen Arbeit steht das schlichte Leitwort des Roten Kreuzes: Helfen!

### Ein Abend der Fröhlichkeit.

Wir haben schon berichtet, daß die Auer Gimpfe und Jungmädel im Bürgergarten einen Elternabend veranstalteten, der bei der „Erstauflührung“ am Sonnabend bereits einen großen Erfolg hatte. Gestern nachmittag wimmelte es im Saal von 700 Kindern, und auch am Abend erschien noch einmal eine stattliche Schar Eltern und Freunde der Jugend, darunter Vertreter der Schulen und H.S.-Kameraden auf Urlaub von der Front. Ein solcher Abend kann freilich, wie Jungstammführer Uhlig in der Begrüßung sagte, nur einen kleinen Ausschnitt aus der mannigfaltigen, oft schweren und doch so schönen Arbeit des Jungvolks und Jungmädelsbundes geben. Gemeinsame Begeisterung der verschiedenen Einheiten gestaltete seine abwechslungsreiche Folge. Man braucht nur einmal ein paar Jahre zurückzudenken in Zeiten, da es noch keine derartige Gemeinsamkeit gab, um zu ermessen, welche großen Dinge hinter der Fröhlichkeit eines solchen Abends eigentlich stehen. Umgekehrt: Denkt man voraus, so sieht man, welche große, schöne Aufgaben noch vor der arbeitsfrohen Führerschaft liegen, welche Möglichkeiten sich ihr aber auch entfalten werden. Wenn die Auer Hitlerjugend erst ihr Heim hat! Daß sie all das, was sie leistet, ohne Heim fertig bringt, ist des Lobes wert. Damit sind wir wieder bei dem Elternabend, der ganz der Gegenwart gehörte und im Zeichen des wahren Wortes stand: „Wer schaffen will, muß fröhlich sein.“ Spiel und Gesang, unbelastet von künstlerischem Ehrgeiz, doch bei aller Einfachheit nett und liebedeulich erdacht. Unerwartete Gestalten tauchten auf: Till Eulenspiegel, der Schelm, und Hans Sachsens schlauer Kobbied von Fünfsingen, so munter wie nur je waren Mar und Moriz. Zwischenbreiten wurde gesungen und ein wenig Musik gemacht, und eine nette Scharade prägte das Leitwort des Abends allen ein. Die Veranstaltung, die der M.-Ringführerin Gisela Sohr und dem Jungstammführer Hermann Uhlig manche Mühe gemacht hat, wird bestimmt — und das ist ihr Zweck und schönster Lohn — das Band zwischen Eltern und Jugendführung enger geknüpft haben.

• **H.S.-Diensttage während der Ferien.** In diesem Jahre treten an die Stelle der Sommerlager der Hitlerjugend die H.S.-Diensttage. Die Einheiten der Hitlerjugend treten während dieser Diensttage morgens in ihrem Standort zu einem ganztägigen Dienst an und kehren abends wieder in den Standort zurück. Es werden dabei Fahrten in die engere Heimat, Sport- und Geländedienste und andere Einheitsdienste veranstaltet. Für die Führerschaft der Hitlerjugend werden außerdem Führerschulungslager durchgeführt.

### Der Tagespruch.

Der Freiheit Morgen steht herauf,  
ein Gott ist's, der die Sonne lenket,  
und unaufhaltbar ist ihr Lauf.  
Ludwig Uhland.

### Konzert, Theater und Film

#### Wir sind das Volk der Musik.

Im Rahmen der Festlichkeiten aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens des Mozarteums verkündete Reichsminister Rust, wie schon gemeldet, die Erhebung der Salzburger Hochschule zur ersten Reichshochschule für Musik. In seiner Rede betonte der Minister, die Entwicklung seit 1933 habe gezeigt, daß nicht nur eine kleine Gruppe von Stars und ein zahlenmäßig geringes Konzertpublikum allein mit musikalischen Anlagen begnadet sei, sondern daß diese im ganzen deutschen Volk ruhten und nur der Pflege und Unterstützung bedürften, um sich zu neuem Leben zu entwickeln. Daß das deutsche Volk auch das Bedürfnis habe, das Erlebnis der großen Gegenwart musikalisch zu gestalten, davon kündete das Sied der Kolonnen unserer Soldaten und Formationen und ganz besonders das Sied der Jugend.

Zur Frage der Musikerziehung erklärte der Reichsminister, die Höhe der musikalischen Leistung sei von der Breite der Basis abhängig. So wie man im Sport aus Hunderttausenden die besten Kämpfer für den olympischen Spielen auswähle, müsse es auch in der Musik werden. Wie die alten Griechen eine besondere Begabung für die Plastik, die Holländer eine beispiellose Malkultur hatten, so stehe das deutsche Volk auf einer einflussreichen Höhe als Volk der Musik. Die Masse des jungen Volkes, das in der Schule und in der H.S. erfaßt sei, müsse zur Musik hingeführt werden. An den Schulen habe die Reichsregierung ihre Arbeit begonnen. Das musische Gymnasium sei Wirklichkeit geworden und habe genau so wie das Mozarteum die Probe durch seine Leistung bestanden. Es werden in den nächsten Jahren musische Gymnasien in allen jenen Städten folgen, wo von Haus aus eine hohe musikalische Kultur bestehe. Durch die Erhebung der Salzburger Mozarteums zur ersten Reichshochschule für Musik zeige die Regierung Adolf Hitlers, daß nun auch die Musik zu den höchsten Gütern eingereiht sei, die das Reich in eigene Pflege genommen habe. In Kürze werde eine Neuordnung des Salen- und Berufs-musikwesens folgen. „Wenn wir uns immer vor Augen halten, daß das, was im Salzburger Mozarteum in den letzten zwei

Lehren an Aufbauarbeit gesehen ist, im Kriege geschaffen wurde, so ist dies Beweis dafür, daß es sich um mehr als nur um eine Organisation von oben handelt. Was nicht im Volke lebt, erweckt auch keine Staatskunst zum Leben.“

### Buenen, Sport und Spiel

#### Vor den Vereinstalbläusen.

Ein sehr gutes Meldeergebnis hatten die sächsischen Vereinstalbläufe, die verbunden mit den Titelkämpfen im Waldlauf für Männer und Frauen, am 27. April im Waldgelände der Dresdner Heide durchgeführt wurden. Welt über 200 Einzel- und 65 Mannschaftsmeldungen wurden von über 30 Vereinen aus ganz Sachsen abgegeben. Sehr stark ist die Jugend vertreten mit 125 Teilnehmern. Im Hauptlauf der 10-Kilometer-Meisterschaft der Männer gehen 82 Läufer über die 6 Kilometer lange Strecke, die zweimal zu durchlaufen ist. Lohse, 1887 Leipzig, und Orbanz, Post Dresden, sind die ausfallsreichsten Teilnehmer. Den Mannschaftstitel umstreiten fünf Vereine: 1887 Leipzig, Post Chemnitz, Post Dresden, Reichsbahn Dresden, SC 04 Freital. Die Frauenmeisterschaft, die nur im Mannschaftswettbewerb ausgetragen wird, führt über 1,2 Kilometer. Gemeldet haben: Sv. Hiltersdorf, Tschf. 1877 Dresden, VfB Rabenberg, Dresdner Sportclub, Dresdner Lehrer-LuS, Marathon Leipzig je eine Mannschaft, Post Chemnitz und Reichsbahn Dresden zwei Mannschaften, Polizei-SV Dresden fünf Mannschaften.

#### Um den Rutschmann-Pokal im Wasserball.

Die Pokalendspiele um den Rutschmann-Pokal im Wasserball werden am 27. April im Chemnitzer Stadtbad durchgeführt. Im Spielplan mußte eine Änderung vorgenommen werden, da Leipziger SC 1930 nicht antreten kann. An seine Stelle tritt Aegir Chemnitz. So bestreiten die Vorrundenspiele am Vormittag Biting-Aegir Chemnitz und Vogtland Plauen, der Pokalfieger der beiden letzten Jahre, gegen Reptun Dresden. Am Nachmittag werden im Rahmen einer Schwimmveranstaltung die Endspiele durchgeführt.

#### Die nächsten Länderspiele.

Drei Länderkämpfe, zwei gegen die Schweiz und ein Spiel gegen Ungarn, hat der deutsche Fußballsport in diesem Jahre bereits durchgeführt. Die nächste Aufgabe unserer Nationalmannschaft ist die zehnte Begegnung mit dem Weltmeister Italien am 18. Mai im Berliner Olympiastadion. Am 1. Juni kommt es dann in Bukarest zum vierten Ländertreffen mit Rumänien. Auch die beiden folgenden Spiele sehen unsere Mannschaft auf Reisen, muß sie doch am 29. Juni in Kopenhagen zum ersten Länderspiel gegen Dänemark und am 3. Juli in Helsinki zum neunten Kampf gegen Finnland antreten. Das vierte Spiel gegen die Slowakei am 17. August in Breslau ist dann nach längerer Pause wieder das erste auf deutschem Boden. Ein zweites Mal in diesem Jahre müssen dann die deutschen Fußballspieler zu einer Nordlandreise rüsten, soll doch am 14. September in Stockholm der 14. Länderkampf gegen Schweden nachgeholt werden, nachdem er vor fast genau zwei Jahren, als England die Brandfackeln in Europa entzündete, ausfallen mußte.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Die Portolasse stimmt nicht.

Seit Anfang des Krieges war die heute 19 Jahre alte G. in einem öffentlichen Betrieb in Aue beschäftigt. Für die Verwaltung der Portolasse, die ihr oblag, hatte sie keine Vorbildung und Erfahrung. So fehlte ihr die Ueberlicht, und obendrein nahm sie es nicht so genau — und als sie eines Tages die Kasse übergeben sollte, fehlten etwa 60 RM. Man forschte nach, und es zeigte sich, daß die G. im Laufe einiger Monate rund 600 RM. unterschlagen und so nebenher für sich ausgegeben hatte. Nun stand sie vor dem Amtsgericht Aue. Sie erhielt drei Monate Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe wegen Unterschlagung. Dabei hatte das Gericht berücksichtigt, daß der Geschäftsbetrieb der G. ihr Handeln recht leicht gemacht hatte.

### Sermintalender

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung)

#### Hier spricht die DAF.

#### Kreisverwaltung Aue.

**Betr.: Reichsappell der schaffenden Jugend am 28. 4. 1941.**

Am Montag, dem 28. April, früh 7.30 Uhr spricht der Leiter des Jugendamtes der DAF, Oberbannführer Schroeder, im deutschen Rundfunk. Seine Rede wird von allen schaffenden Jugendlichen in den Betrieben im Gemeinschaftsempfang angehört. Die Betriebsobmänner haben in Verbindung mit den Propagandawaltern und Jugendwaltern dafür zu sorgen, daß diese Jugendappelle mit Gemeinschaftsempfang am Montag, 28. April, früh 7.30 Uhr überall stattfinden und in würdiger Form durchgeführt werden. Die Jugendlichen aus den Kleinbetrieben und Hausgehilfen beteiligen sich auch am Gemeinschaftsempfang.

Alles Nähere dazu gibt die zuständige Ortsverwaltung bekannt.

#### Ortsverwaltung Schwarzenberg.

Reichsappell der schaffenden Jugend am Montag, dem 28. 4. 1941, früh 7.30 Uhr. Wir bitten alle Hausfrauen, Landwirte, Gastwirte, ihre jugendlichen Gehilfen und Gehilfinnen am Montag, früh 7.30 Uhr, die Rede des Amtsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Schroeder, am Rundfunk anzuhören.

# Nicht alles, was Suppenwürze heißt, ist MAGGI'S WÜRZE!



Wenn Sie Wert darauf legen, nun auch wirklich MAGGI'S WÜRZE zu erhalten, — wie üblich, nachgefüllt aus der großen Maggi-Standflasche — so

verlangen Sie klar und deutlich: MAGGI'S WÜRZE!

Die teilungs- 1941 bu Die 29. 4. 1 30. 4. 1 Au